

Florian Aicher
Hermann Kaufmann

Belebte Substanz Umgebaute Bauernhäuser im Bregenzerwald

DVA

Umwertung. Man fällt erst mal aus allen Wolken, wenn man den Umbau von Thomas Mennel betritt: Das soll ein umgebautes Bauernhaus sein? Und staunt, unterhält man sich mit ihm darüber.



Rechts: Fast direkt am Dorfplatz liegt das Haus. Doch die dem Ort abgewandte Seite zeigt: Hier geht's anders zu.

Links: Transparenz und Vielschichtigkeit als Programm: Die Giebelseite ist verglast, die Wohnräume entwickeln sich unter dem Dach des Wirtschaftsteils als eingestelltes Glashaus auf zahlreichen Ebenen mit eigenen Außenräumen.



»Ich bau' mir ja nicht eine Scheune aus, um dann in gestapelten Stockwerken zu wohnen«, kommentiert Architekt und Bauherr Thomas Mennel den Ausbau des Wirtschaftsteils des alten Bauernhauses, das Heimathaus der Malerin Angelika Kaufmann (1741-1807) in Schwarzenberg. Nach dem Umbau des Vorderhauses für Freunde und einer längeren Zeit des Improvisierens, des Experimentierens, der Forschung und des Weiterbauens ist nun auch dieser Teil bewohnt.

Zu sehen sind Decken, die zu schweben scheinen, jeweils um wenige Stufen versetzt, ein Raumkontinuum bis unters Dach. Und weil dieser fließende Raum nicht aus gestapelten Kisten besteht, müssen die Stützen ganz dünn sein, aus Stahl, aus den Ecken gerückt, schräg gestellt. Zu sehen ist all das, weil es nur wenige geschlossene Wände gibt, stattdessen Glaswände, Vorhänge, nochmals Glas, mit Abstand von der alten Scheunenwand, deren Konstruktion sichtbar bleibt – samt den Wiesen, Wolken, Wipfeln draußen.

Eine eigene Struktur aus Ebenen, filigranen Konstruktionen und Plattformen statt Zimmern, mit Durchblick statt Trennung. Und wo nötig, sind die Elemente so angeordnet, dass Privatheit möglich ist. Ein Raumlabor ist es, das die Familie Mennel belebt – und damit auch ein Lebenslabor.

»Das hab' ich mir nicht ausgedacht – das kann man dem alten Stadel abschauen. Der hatte auch enge Räume und weite, der Stall war kaum mannshoch, die Tenne ging bis unters Dach, die Scheune je nach Grasschnitt unterschiedlich.« Abgeschaut von der alten Scheune soll das sein? »Doch, das Alte inspiriert, aber die Fantasie muss weitergehen und was für heute draus machen. So ist Bauen ein Abenteuer und eine Lust – das braucht seine Zeit.«

So könnte man dieses Raumgefüge, das herkömmliche Vorstellungen von der Wohnung einer vierköpfigen Familie arg strapaziert, als etwas aus der Tradition Kommendes bezeichnen – einer Tradition freilich, die noch mit Raum zu spielen wusste. Die Durchblicke und Verstecke, die Glaswände mit Raumteilung durch Vorhänge, die Ebenen, bei denen schwer zu sagen ist, ist es innen oder außen: all das hat viel von einem Baumhaus von Kindern.

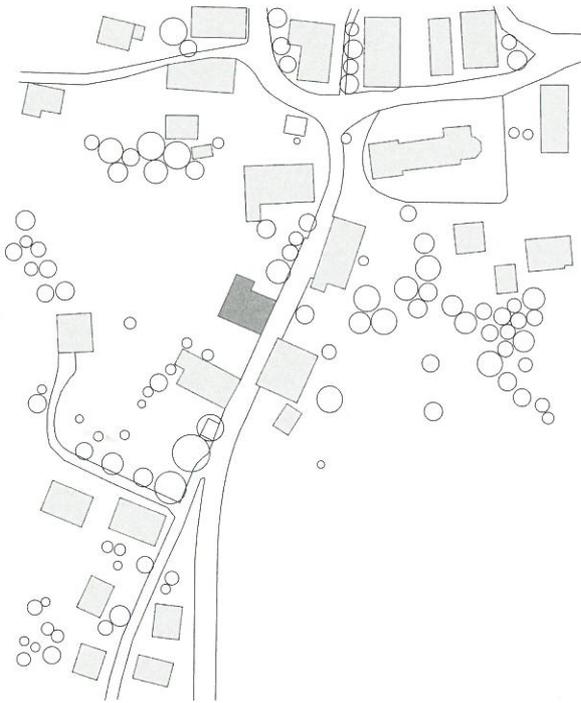
Das Haus bietet Abenteuer und Spiel, ohne dass deshalb Wissen oder Gebräuchlichkeit preisgegeben wird. Seit Jahrzehnten treibt Mennel Hausforschung, erhält wertvolle Häuser, und wenn es gar

nicht mehr geht, ist er möglichst bei jedem Abbruch dabei – zu lernen gibt's immer was! Kein totes Wissen, sondern Erkenntnisse sind es, die in seine modernen Konstruktionen und Räume einfließen.

Man könnte sagen: Das Sortieren ins moderne oder traditionelle Töpfchen – das überlässt er gerne anderen. Ihm geht es um etwas, das diese Grenzziehung hinter sich lässt: Praxis. Das ist zum einen die Praxis des Bauens. So verdankt sich die Stabilität der schwebenden Decken einer Beobachtung an alten Häusern: Die kräftigen Dielen sind nicht parallel-maschinell zugeschnitten, sondern, wie es die Natur macht, konisch. Sie werden im Wechsel so eingebaut, dass zum Schluss eine Diele keilartig in die Decke getrieben wird; später, wenn das Holz trockner ist, wieder und wieder. So entsteht eine extrem dicht gefügte Konstruktion mit statischen Werten, die industriell Zugerichtetes um Längen hinter sich lässt.

Praxis: Das ist auch der Umgang mit den Dingen, Gebrauch, Gebräuchlichkeit. Formfindung durch den langen Prozess, in dem die Menschen mit den Dingen hantieren, Dinge wie die Rahmkelle aus Holz – eine der vollkommensten Formen, die so Gestalt angenommen hat –, mit der hier der Senn den Rahm abschöpfte, bis eine Norm von auswärts nur noch Plastik zuließ.

Praxis: Das heißt, von den alten Häusern lernen, ihren Wert schätzen, ohne zu übersehen, dass diese von lebendigen Menschen ins Werk gesetzt werden – vom einen so, vom andern so. Das hat mit eigenen Wünschen, Gefühlen, Sentimentalitäten zu tun, ist subjektiv gefärbt. Das kann man wissen, ohne Gewissheiten zu verkünden. Auch das zeigen die alten Häuser und beschämen ein wenig unsere allzu (alt)kluge Zeit. Was dem einen seine Schachteln, ist dem andern sein Raumlabor.



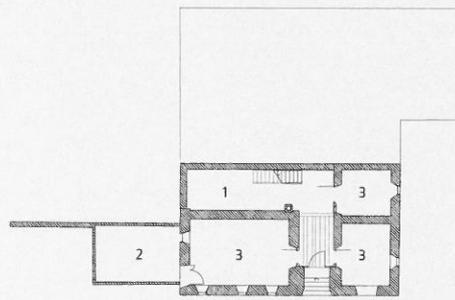
Rechts: Das offene Raumgefüge: frei in der Höhe versetzte Plattformen aus Vollholzdielen in Stahlrahmen, getragen von schmalen, gegeneinander geneigten Vierkantrohren; kurze Holztreppe; Raumteilung durch Glasscheiben und Vorhänge; Belichtung über Giebel- und Dachverglasung

Ganz links: Die Küche am Eingang
mit den vorgelagerten Schichten von
Verglasung und Sonnenschutz

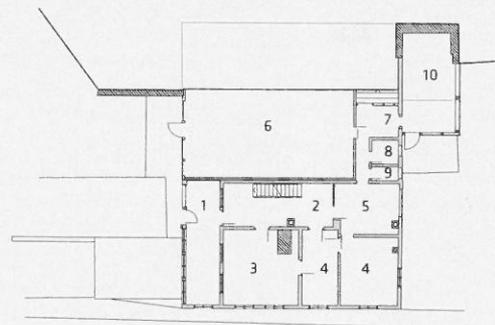
Links: Zusammenspiel von alter,
hölzerner Tragstruktur mit den neuen
stählernen Vierkantrohren.



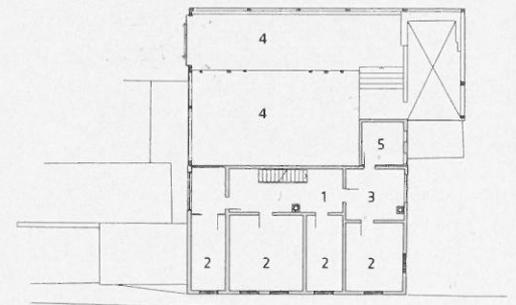
Bestand



- Kellergeschoss**
 1 Flur
 2 Garage
 3 Keller

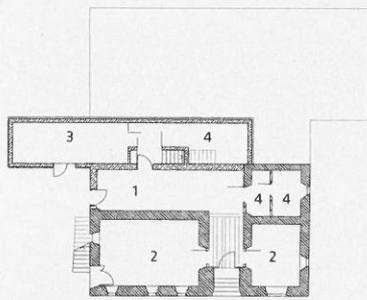


- Erdgeschoss**
 1 Schopf
 2 Flur
 3 Stube
 4 Gaden
 5 Küche
 6 Lager
 7 Vorraum
 8 Bad
 9 WC
 10 Lager

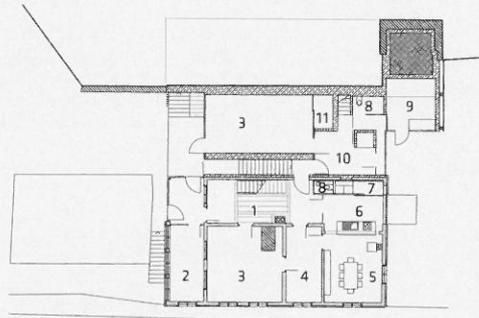


- Obergeschoss**
 1 Flur
 2 Kammer
 3 Oberküche
 4 Tenne
 5 Bad

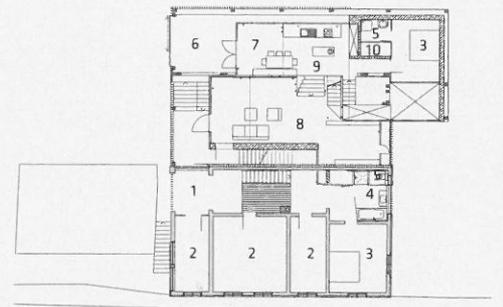
Umbau



- Kellergeschoss**
 1 Vorraum
 2 Lager
 3 Eingang
 4 Heizraum/Pelletlager

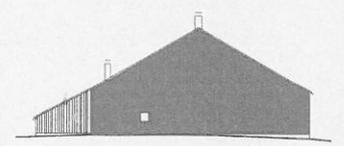
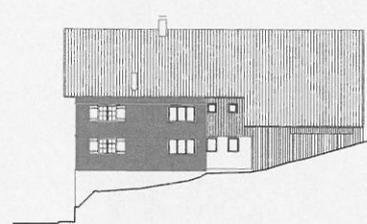
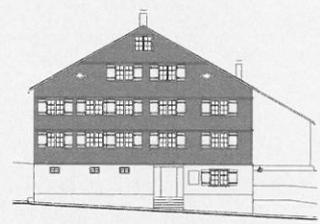
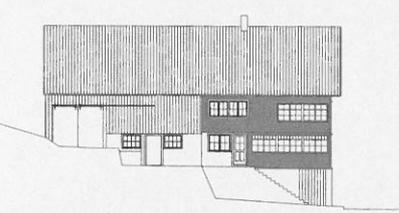


- Erdgeschoss**
 1 Diele
 2 Schopf
 3 Atelier
 4 Zimmer
 5 Essen
 6 Küche
 7 Speis
 8 WC
 9 Büro
 10 Vorraum
 11 Lager

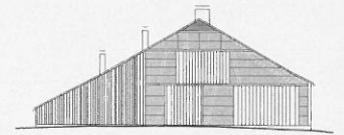
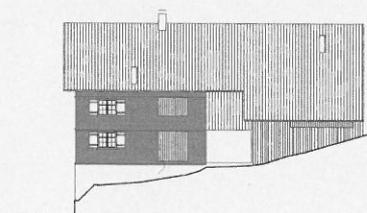
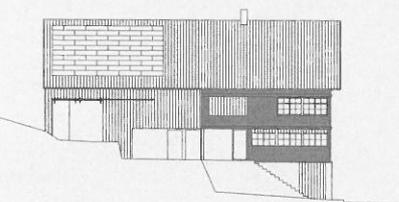


- Obergeschoss**
 1 Diele
 2 Zimmer
 3 Schlafen
 4 Bad
 5 WC
 6 Eingang
 7 Essen
 8 Wohnen
 9 Küche
 10 Abstellraum

Bestand



Umbau



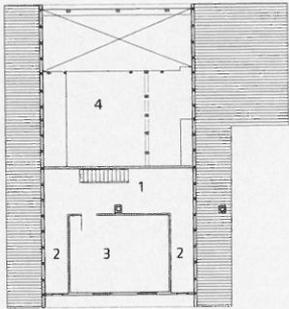
Ansicht Süd

Ansicht Ost

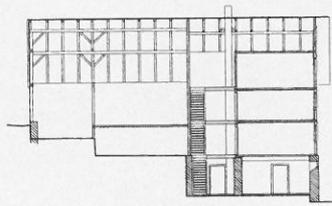
Ansicht Nord

Ansicht West

Maßstab 1:500



- Dachgeschoss
- 1 Flur
 - 2 Guggöbe
 - 3 Kammer
 - 4 Brücke



Längsschnitt

Allgemeine Projektdaten

Ort: Hof 6, A-6867 Schwarzenberg
 Baujahr Bestand: 1646
 Frühere Umbauten: 1870
 Dokumentierter Umbau: Vorderhaus 2008,
 Hinterhaus 2013

Eigentümer und Planer

Eigentümer: Thomas Mennel
 Architekt: memux, Architekt Thomas Mennel

Allgemeine Daten Umbau

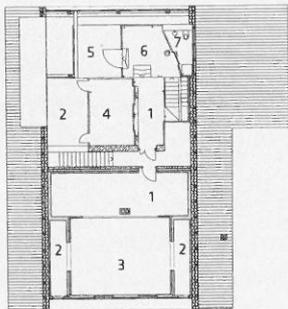
Nutzung vor Umbau: 1 Wohnung, Stadel
 Nutzung nach Umbau: 2 Wohneinheiten
 Umbaumaßnahmen: Sanierung Vorderhaus,
 Umbau Hinterhaus
 Wohnfläche vor Umbau: 180 m²
 Sonstige Nutzfläche vor Umbau: 300 m²
 Wohnfläche nach Umbau: 337 m²
 Sonstige Nutzfläche nach Umbau: 50 m²
 Raumhöhe Bestand: 2,00-2,15 m

Gebäudehülle

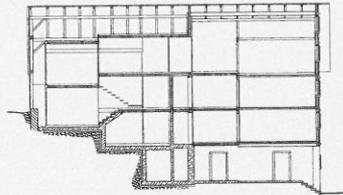
U-Wert Wände modernisiert: 0,60 W/(m²K)
 U-Wert Wände neu: 0,29 W/(m²K)
 U-Wert Dach modernisiert: 0,28 W/(m²K)
 U-Wert Dach neu: 0,19 W/(m²K)
 U-Wert Kellerboden/-decke modernisiert:
 0,20 W/(m²K)
 U-Wert Kellerboden/-decke neu: 0,19 W/(m²K)
 U-Wert Wände neu: 0,29 W/(m²K)
 U_w-Wert Fenster modernisiert: 2,39 W/(m²K)
 U_w-Wert Fenster neu: 1,27 W/(m²K)
 Heizwärmebedarf Q_h: 73 kWh/(m²a)

Haustechnik

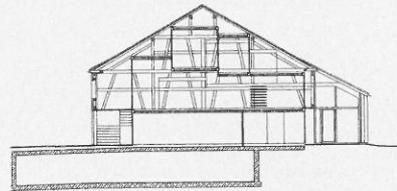
Wärmeerzeugung: Pelletkessel, Kachelofen,
 Solarthermie
 Wärmeübergabe: Heizkörper



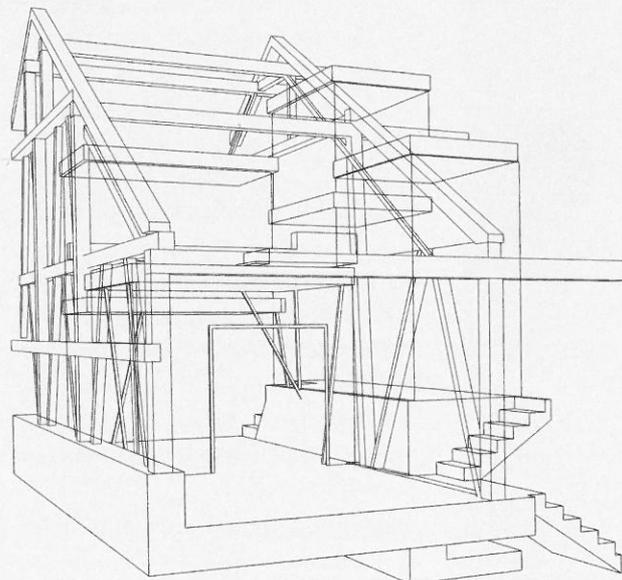
- Dachgeschoss
- 1 Flur
 - 2 Abseite
 - 3 Zimmer
 - 4 Schlafen
 - 5 Spielen
 - 6 Vorraum
 - 7 Bad



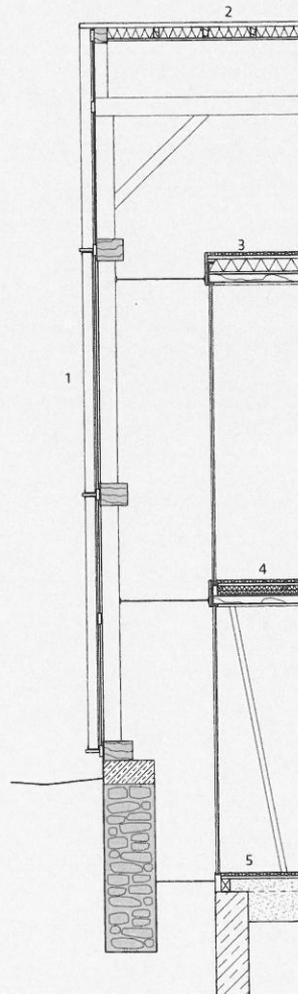
Längsschnitt



Querschnitt



Perspektive



- 1 Fassadenkonstruktion:
- Holzlamellenelemente verschiebbar
 - Wetterschutzverglasung aus recycelten Glasschuppenelementen
 - offene Fachwerkkonstruktion (Bestand) auf Natursteinsockel
 - Doppelverglasung als zweite, innere Fassade
 - Stahlrahmen der Holzplattformen, mit bester Fachwerkkonstruktion verbunden

- 2 Dachkonstruktion:
- Pfettendach mit Zwischensparrendämmung
 - Mineralwolle 200 mm

- 3 Oberste Decke:
- Holzbretter sägerau 20 mm
 - Lattung/Hinterlüftung 25 mm
 - Notabdichtungsfolie
 - Holzwolle Dämmplatte 120 mm
 - Aerogel-Dämmvlies 2x 10 mm
 - Rieselschutzfolie
 - Keilbalkendecke 75 mm

- 4 Decke EG/OG:
- Holzboden 2x 27 mm
 - Holzweichfaserplatte, dazwischen Lattung 40 mm
 - Holzwolleleichtbauplatte 35 mm
 - Gipsfaserplatte 2x 10 mm
 - Rieselschutzfolie
 - Keilbalkendecke 75 mm

- 5 Bodenaufbau über Erdreich:
- Holzboden 32 mm
 - Blindboden Bretter sägerau 25 mm
 - Balkenlage 120 mm, dazwischen Schaumglasschotter
 - Schaumglasschotter 400 mm
 - Erdreich

Fassadenschnitt Maßstab 1:70

Bernardo Bader

Geb. 1974 in Krumbach, Bregenzerwald
 Studium der Architektur TH Innsbruck
 Praxis in Paris
 Architekturbüro in Dornbirn, Vorarlberg
 Schwerpunkte private und kommunale Bauten
 Lehre Universität Lichtenstein
 Zahlreiche Preise, u. a. *Aga Kahn Award for Architecture*
www.bernardobader.com

Helmut Batlogg

Geb. 1940 in Andelsbuch, Bregenzerwald
 Studium der Architektur TU Graz
 Architekturbüro in Bezau
 Vorwiegend beschäftigt als Politiker (Bürgermeister von Bezau und Landtagsabgeordneter)

Helmut Dietrich

Geb. 1957 in Mellau, Bregenzerwald
 Studium der Architektur TU Wien bei Ernst Hiesmayr
 Mehrjährige Praxis bei Paolo Piva (Biella und Venedig)
 Architekt in Bregenz, Bürogemeinschaft dietrich|untertrifaller
 Gastprofessur und Leiter Universitätslehrgang *überholz*, Kunstuniversität Linz
www.dietrich.untertrifaller.com

Walter Felder

Geb. 1963 in Schopfernau, Bregenzerwald
 Studium der Architektur TU Innsbruck
 Architekt in Egg, Bregenzerwald
 Schwerpunkte Neubau und Sanierung von Kommunal- und Privatbauten
 Zahlreiche Preise, darunter mehrmals *Holzbaupreis*, *Deutscher Architekturpreis*, *1. Preis Handwerk und Form 2012*
www.felder-geser.at

Josef Fink

Geb. 1960 in Langenegg, Bregenzerwald
 Studium der Architektur TU Innsbruck
 Architekt in Bregenz in Bürogemeinschaft mit Markus Thurnher
 Schwerpunkt Kommunal- und Wohnbau
 Zahlreiche Preise, u. a. *Staatspreis der Architektur*, *Constructive Alps Award*
www.fink-thurnher.at

Bernd Frick

Geb. 1972 in Bregenz
 Studium der Architektur TU Innsbruck, Diplom bei Günther Domenig
 Architekt in Reuthe, Bregenzerwald
 Schwerpunkt Bauen für Tourismus und Gewerbe
 Mehrmals Holzbaupreis Vorarlberg
www.berndfrick.com

Roland Gnaiger

Geb. 1951 in Bregenz
 Studium der Architektur Akademie der Bildenden Künste Wien (Roland Rainer) und TU Eindhoven (Niederlande)
 Architekt in Bregenz und Linz
 Schwerpunkte Wohnungs- und Kommunalbau, Bauen auf dem Land
 Professur Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung, Linz
 Zahlreiche Auszeichnungen, mehrmals *Bauherrenpreis*, *Energy Globe Award*
www.nextroom.at,
office@gnaiger.com

Herman Kaufmann

→Seite 196 Autoren

Edgar Höscheler

Geb. 1961 in Bregenz
 Studium Kulturtechnik und Wasserwirtschaft, Wien
 Studienreisen nach China, Tibet, Nepal, Pakistan
 Volksschullehrerausbildung, Feldkirch
 Mitarbeit in Vorarlberger Architekturbüros, abwechselnd Bauplaner und bildender Künstler
hoehoe@aon.at

Christian Lenz

Geb. 1952 in Wien
 Studium der Architektur TU Wien
 Architekt in Schwarzach, selbständig seit 1982, in Bürogemeinschaft mit Hermann Kaufmann
 Schwerpunkt Wohnungsbau
 Zahlreiche Preise, mehrfach Bauherrenpreise und Auszeichnungen für Holz- und Ziegelbau
www.austria-architects.com

Thomas Mennel

Geb. 1971 in Lingenau, Bregenzerwald
 Studium der Architektur TU Wien
 Architekt in Schwarzenberg, Bregenzerwald
 Schwerpunkte Wohnbau, Umbau, Hausforschung
 Auszeichnungen, u. a. *red dot award*
www.memux.com

Ingomar Christoph Reumiller

Geb. 1969 in Hard, Vorarlberg
 Studium der Architektur TU Innsbruck
 Architekt in Andelsbuch
 Schwerpunkte ökologisches Bauen, Strohballenbau
www.i-reumiller.jimdo.com

Christian Grass

Geb. 1975 in Dornbirn, Vorarlberg
 Diplom Graphische Lehr- und Versuchsanstalt, Wien
 Freier Fotograf in Dornbirn, Vorarlberg
 Schwerpunkte Reportage und Architekturfotografie
www.christiangrass.com

Florian Aicher
Hermann Kaufmann

in Zusammenarbeit mit Wolfgang Huß
und Manfred Stieglmeier

Mit Fotos von Christian Grass

Belebte Substanz Umgebaute Bauernhäuser im Bregenzerwald